

Abstract zur Diplomarbeit

Down-Syndrom – Assoziation mit Parodontitis

Larissa Raemy, Jessica Oliveira dos Santos, DH 23-26

Eingereicht zur Diplomerreichung als Dentalhygienikerin HF/ Dentalhygieniker HF
an der Höheren Fachschule medi | Zentrum für medizinische Bildung | Dentalhygiene

Einleitung

Menschen mit Down-Syndrom sind aufgrund genetischer, immunologischer und funktioneller Besonderheiten häufiger und oftmals bereits in jüngeren Lebensjahren von Parodontitis betroffen als Personen ohne Trisomie 21. Aufgrund der hohen Prävalenz parodontaler Erkrankungen und der Bedeutung einer frühzeitigen Prävention in der Dentalhygiene wurde der Zusammenhang zwischen Down-Syndrom und Parodontitis näher untersucht.

Ziele und Fragestellung

Ziel dieser Diplomarbeit war es, den Zusammenhang zwischen Down-Syndrom und Parodontitis zu untersuchen, mögliche Einflussfaktoren zu identifizieren und praxisrelevante Massnahmen für die dentalhygienische Betreuung abzuleiten.

Methodik / Material

Zur Beantwortung der Fragestellungen wurde eine systematische Literaturrecherche in den Datenbanken PubMed, Google Scholar und Consensus durchgeführt. Berücksichtigt wurden wissenschaftliche Publikationen zu Down-Syndrom, Parodontitis und oraler Gesundheit. Der Fokus lag auf aktueller Literatur, ergänzt durch relevante ältere Schlüsselstudien.

Ergebnisse, Auseinandersetzung mit der Theorie

Die analysierte Literatur weist auf ein multifaktorielles Risikoprofil hin. Als mögliche Einflussfaktoren werden genetische, immunologische, mikrobiologische, anatomische, funktionelle und verhaltensbezogene Besonderheiten beschrieben. Zudem werden regelmässige Präventionsmassnahmen, professionelle Biofilmkontrolle und individuelle Betreuungskonzepte als wichtige Bestandteile der zahnmedizinischen Versorgung hervorgehoben.

Diskussion & Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass verschiedene Einflussfaktoren gemeinsam zur erhöhten Anfälligkeit für parodontale Erkrankungen bei Menschen mit Down-Syndrom beitragen können. Für die dentalhygienische Praxis erscheinen eine frühzeitige Prävention, individuelle Betreuung, kurze Recall-Intervalle sowie gezielte Mundhygieneinstruktionen besonders relevant.

Bern, 10. Juli 2026